

INHALT

I. TEIL:

PARAMETER EINER ÖKOLOGIE DES SCHWINDELS

1. Kirche, Karussell und Kaufladen – eine einführende Szene	9
2. Philosophische Orientierung im Schwindel	29
3. Der Schwindel, ein zweifelhafter Genuss	47
4. Der Hase und der Igel – Geschwindigkeit und Aufmerksamkeit	59
5. Genauigkeit und Seele	72
6. Die Götter der Psychophysik vermessen den Schwindel	85
7. Hans im Glück	102
8. Erste Störung: die Fetischisierung – die Fotografie	107
9. Zweite Störung: Selbstbeschwindelung	116
10. Dritte Störung: die Vertauschung, die strukturelle Matrix	118
11. Erste Spielart: die Kunst des Schwindelns – Hütchenspiel und Zauberei	122
12. Zweite Spielart: das Schwindelgefühl als Syndrom – Roulette	134
13. Dritte Spielart: Potlatsch – Versuch, den Schwindel zu hintergehen	138

II. TEIL:

DAS KARUSSELL IM KONTEXT VON MEDIENINSZENIERUNGEN

14. Walter Benjamin: <i>Karussellfahrendes Kind</i> – ein Denkbild	145
15. Rainer Maria Rilke: <i>Das Karussell</i> – ein Wahrnehmungsbild	155
16. Ein soziologischer Beitrag: der Schwindel – ein Rollenspiel	161
17. Franz Kafka: <i>Auf der Galerie</i> – ein Wunschbild	170

18. Robert Musil: <i>Inflation</i> . Das Karussell als Ort der Verausgabung	177
19. Film 1: Benigni: <i>Das Leben ist schön</i> . Wunder und Rätsel	185
20. Film 2: Lubitsch: <i>Sein oder Nichtsein</i> . Akzeptanz des Nichtidentischen	195
21. Film 3: Zinnemann: <i>High Noon</i> oder das Duell	210
22. Film 4: Hitchcock: <i>Der Fremde im Zug</i> . Das durchdrehende Karussell	216
23. Technisierung des Schwindels	231
24. Film 5: Hitchcock: <i>Vertigo</i> . Höhenschwindel mit Schuldverstrickung	247
25. Film 6: Tati: <i>Jour de fête</i> . Kein Fest der Beschleunigung	267
26. Architektur 1: <i>Place du Carrousel</i> – der Tanz um die Leere	277
27. Architektur 2: <i>Arc de triomphe</i> . Von der Motorik zur Sensualisierung	285
28. Geometrie: Die Faltung/Involution	292
29. Szenen des Fotografierens	297
30. Musik und Sound: Kubrick: <i>2001: Odyssee im Weltraum</i> . Kontaktaufnahme oder Schwerelosigkeit	314
31. Buñuels Spieluhr – Schwindel von Besitz und Besessenheit	322
32. Malerei: Rückverkörperung und Seitenblick	329

III. TEIL:

VOM UNAUSLOTBAREN GRUND IN FEST UND SCHWINDEL

33. Rausch und Schwindel: Nietzsches Agonistik	343
34. Das lebende Karussell: Festkultur und Vision	355
35. Carne vale oder das dionysische Karussell	364
36. Eine Pathografie des Schwindels	372
37. Angst: Das, was nicht schwindelt	381
Quellenverzeichnis	408
Abbildungen	412

Unsere Sinnenwelt ist gar nicht wirklich vorhanden, sie widerspricht sich: sie ist ein Trug der Sinne. Aber was sind dann die Sinne? Die Ursachen des Betrugs müssen real sein. Aber wir wissen von den Sinnen nur durch die Sinne, und das gehört mithin in die Welt des Truges. Somit trägt etwas, was wir nicht kennen, und sein erster Trug sind die Sinne.

Unsere Vielheit gehört dazu: aber wie könnten wir Trugbilder zum Wissen um den Trug kommen? Wie könnte ein Traumbild wissen, daß es zum Traume gehöre? – Wir müssen folglich auch das sein, was trägt: d.h. wir müssen auch real sein, und zwar muß dorthin unser Bewußtsein stammen, daß die Welt ein Trug ist, im rein Logischen: dies sind wir selber irgendwie. Also: wie kann das Wahre Wahrhafte die Ursache der Trugwelt sein? –

Es muß sie nöthig haben: vielleicht ist das Wahre gequält wie ein Künstler und sucht eine Erlösung in lustvollen Vorstellungen und Bildern, eine Abziehung – die Wahrheit ist vielleicht der Schmerz, und der Schein ist eine Milderung, der Wechsel ist das Sichherumwerfen des schwer Leidenden, der eine bessere Lage sucht.

Nietzsche, Nachgelassene Fragmente 1880-1882, Sämtliche Werke Bd. 9, S. 435.

Aber ich habe entdeckt, daß die Sinne zuweilen täuschen, und Klugheit verlangt, sich niemals blind auf jene zu verlassen, die uns auch nur einmal betrogen haben.

Descartes, Meditationen, S. 35.

Es ist bekannt, daß Kinder viel länger und mit mehr Leichtigkeit eine schnelle Kreisbewegung ihres Körpers ertragen können, ohne dadurch in Schwindel zu geraten, als Erwachsene.

Herz, Versuch über den Schwindel, S. 167f.

Angst kann man vergleichen mit Schwindelgeheim. Derjenige, dessen Auge plötzlich in eine gähnende Tiefe hinunterschaut, der wird schwindelig. Aber was ist der Grund dafür? Es ist ebenso sehr sein Auge wie der Abgrund; denn was, wenn er nicht hinabgestarrt hätte!

Kierkegaard, Der Begriff Angst, S. 57.

Denken ist ein Notbehelf, wenn die Wahrnehmungsfähigkeit versagt.

Bergson, Denken und schöpferisches Werden, S. 151.



Wo die Sinne nicht hinreichen, da überbrückt, vermittelt und orientiert der Sinn. Der Austausch von Sinn und Sinnlichkeit stabilisiert das Verhältnis von Ich und Welt.

Dort, wo die Sinne nicht hinreichen, wo sie sich täuschen lassen oder sich wechselseitig irritieren, kann sich ein Abgrund auftun. Wo Abgründe der Sinne sich auftun, entsteht Schwindel als webender Versuch, die zerrissenen Fäden zur Wirklichkeit zu verknüpfen, und wo Abgründe des Sinns sich auftun, tauscht sich Schwindel mit Täuschung. Wenn wir uns aber täuschen lassen *wollen*, um Abgründe zu überspielen, kommen Schwindelmaschinen in Gebrauch. Wo Sinn und Sinnlichkeit glückend verknüpft werden, inszeniert die Zirkulation des Tauschs sich im Medium eines Karussells.

✱